

**Die Pröpstin  
Dr. Christina-Maria Bammel**

## **Es ist Zeit, neue Wege zur Taufe zu denken**

Pröpstin-Kolumne in „die Kirche“, Nr. 14, 11. April 2021

Die neue Geburt am Sonntag Quasimodogeniti (lateinisch: wie neu geboren) verweist auf die Geburt aus Wasser und Geist. Das Zeichen dafür ist die Taufe als Sakrament der Rettung in einer bedrohten Welt. Alles nicht neu und verbunden mit einer langen Geschichte, in der die Taufpraxis ständig erneuert wurde. Aus den frühen Zeiten der Christen sind Taufpraktiken überliefert, die alle Sinne ansprechen, wie Salbungen, das Anlegen neuer Kleidung, besondere Speise, verbunden mit dem Geschmack des neuen Lebens auf der Zunge. Das Fasten und durchwachte Nächte zuvor, geweihtes Öl, das Hinabsteigen in fließendes Gewässer, Absage an das Böse, Salbung und Versiegelung, Wein, Honig, Milch. Da trägt die aktuelle Taufpraxis, mit Wasser, Kerzenlicht, Kreuzeszeichen, Namensnennung und Handauflegung doch reduziertere Erkennungszeichen.

Es ist Zeit, neue Wege zur Taufe zu denken, gerade in Pandemie- und Pandemiefolgezeiten. Vor etwas mehr als 50 Jahren waren zwölf Gemeindebriefe über die Taufpraxis, herausgegeben von Gottfried Forck, begleitet von dem Titel „Wie soll es bei uns weitergehen“. Die Frage stellt sich auch uns jetzt mit unserer Sendung in Covid-Zeiten und danach. Die Pandemieerfahrung hat die kirchliche Praxis verändert; sie wird auch den Schatz der Taufpraxis nicht unverändert lassen.

Klären wir also: Ist der Platz der Taufe als eine Art Minuten-Einschub im Sonntagsgottesdienst noch vertretbar? Sind unsere Patenamtsregelungen,

nach der die Paten der evangelischen Kirche angehören und zum Abendmahl zugelassen sein müssen, nicht längst überholungsbedürftig? Wie können wir die verwaltungstechnischen Hürden auf dem Weg zur Taufanmeldung abbauen? Die Zeit, die wir dadurch sparen - ließe sie sich nicht besser einsetzen für Aktionen, die Tauffamilien willkommen heißen und Tauffeste vorbereiten weit über die eigene Gemeinde hinaus?

Passiert schon und macht von sich reden. Darum gehe ich davon aus: Wir werden auch aus der Kraft der Taufe und der Tauferinnerung die Kirche erneuern. Ja, die Zahl der Taufen ist erheblich kleiner geworden im vergangenen Jahr. Aber aus der Tauferneuerung zu leben, vergewissert in Zeiten der erschütterten oder unterbrochenen Gemeindearbeit. Was wieder aufzubauen sein wird, anders als zuvor, braucht Geduld und Barmherzigkeit miteinander, vor allem aber die Stärkung aus der Tauferinnerung. Das ist Haltung – aus Hoffnung geboren.